№ 168. Freitag, den 20. Juli 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli 1888.

— Der Kaiser hat angeordnet, daß der Sitz der ersten die vier Küstenkorps umfassenden Armee-Inspektion in Hannover sein soll, wodurch dem Prinzen Albrecht von Preußen die Gelegenheit geboten ist, auch ferner im königlichen Schlosse zu Hannover zu wohnen und dort in der bisherigen Weise Hof zu halten. Der Chef des Stabes der ersten Armee-Inspektion, Generalmajor und Generaladjutant v. Winterfeld, der bis zum 9. März Chef des Stabes der damals vom Kronprinzen befehligten vierten Armee-Inspektion war, hat nunmehr auch in Hannover seinen Wohnsitz.

— Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger erhielt von Kaiser Wilhem II. folgendes Schreiben: „Mit hoher Befriedigung hat Mich das Schreiben der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger erfüllt, in welchem Mir die Bitte um Uebernahme des Protektorats unterbreitet wird. Des lebhaften Interesses eingedenk, welches Mein geliebter Vater zu aller Zeit den edlen, menschenfreundlichen Bestrebungen der Gesellschaft widmete, und welches sich noch in Seinen letzten Lebenstagen in dem Entschlusse kundgab, auch Seinerseits das Ihm angetragene Protektorat zu übernehmen — ein Entschluß, welchen auszuführen Ihm leider nicht mehr vergönnt war —, ist es Mir eine besondere Genugthuung, jetzt dazu berufen zu sein, an Seiner Statt die Lücke auszufüllen, welche der Tod Meines ruhmreichen Großvaters gerissen hat. Auch Ich bringe dem Liebeswerke zum Heil der in Lebensgefahr schwebenden Seeleute ein reges Interesse entgegen und hege, indem Ich das Protektorat über die deutsche Gesellschaft hierdurch annehme, den Wunsch, daß ihre dankenswerthen Bemühungen um die Rettung Schiffbrüchiger auch ferner von Gottes Segen begleitet sein mögen. Als einen Beweis Meines Interesses lasse Ich der Gesellschaft zur Förderung ihrer Zwecke die Summe von 600 Mark beifolgend zugehen. Marmor-Palais, 11. Juli 1888. Wilhelm."

— Kaiser Wilhelm II. hat, wie das „B. T." zu berichten weiß, für die durch Feuer Heimgesuchten der schwedischen Provinz Norrland 5000 M. anweisen lassen.

— Die Kaiserin Augusta gedenkt in Koblenz wie alljährlich längere Zeit zu verbleiben und hat deshalb für die Dauer ihres diesjährigen Aufenthaltes daselbst wieder im königlichen Schlosse Wohnung genommen.

— Die „Wiener Medizinische Wochenschrift" schreibt über die Denkschrift der deutschen Aerzte des Kaisers Friedrich: „Warum hat denn Niemand bei Lebzeiten des Kaisers den Muth gefunden, öffentlich mit Nennung seines Namens hervorzutreten und zu erklären: Herr Mackenzie versteht die Krankheit des Kaisers nicht, er wendet nicht die richtigen Mittel an und weiß gar nicht, daß es sich um eine Krankheit handelt, die nur mittels einer radikalen Operation möglicherweise geheilt werden kann? Wer hätte es Herrn v. Bergmann oder Herrn Gerhardt verübeln können, wenn sie ihre auf Wissenschaft und Erfahrung gegründete Ansicht öffentlich bekannt gemacht und von ihren Anschauungen Mittheilung gemacht hätten? Sie würden vielleicht momentan in Ungnade gewisser Kreise gefallen sein, aber ihre Ansichten, die Ansichten so gewiegter Männer, hätten nicht spurlos verschwinden, nicht todtgeschwiegen werden können. Hätten die Herren v. Bergmann und Gerhardt, von denen es bekannt war, daß sie die Ansicht Mackenzies nicht theilen, dies offen erklärt, hätten sie die Dringlichkeit einer Operation dargestellt, statt anonym in politischen Blättern Streitartikel zu veranlassen und nebenbei die Tagesberichte Mackenzies nicht zu dementiren, ja die erste Zeit sogar mit ihrem Namen zu zieren, es hätte sich besser gestaltet als nun, nachdem der Kaiser todt und begraben ist und Mackenzie in London über die Rechtfertigung seiner Tüchtigkeit nachdenkt; es hätte besser ausgesehen, als in einer Broschüre die erlittene Zurücksetzung und den beleidigten Patriotismus in einer Form der Welt preiszugeben, wie sie nur in Pamphleten zum Ausdrucke gebracht zu werden pflegt. Wenn jemals, vermißt man heute in den Kreisen der medizinischen Gelehrten eine Erscheinung, wie sie in der tief bedauerten und betrauerten Person B. v. Langenbecks repräsentirt war. Das hohe Ansehen, die maßgebende Autorität, das umfangreiche Wissen, die feine Bildung, der Adel der Gesinnung und der Einfluß auf die höchsten Kreise v. Langenbecks hätten Mackenzie einerseits in die gebührenden Schranken verwiesen und andererseits die deutschen Aerzte von dem Schritte abgehalten, der keinen andern Erfolg haben konnte, als das Ansehen der deutschen medizinischen Gelehrtenwelt schwer zu schädigen."

— Eine Aeußerung des Prinzen Heinrich, die der „Sprudel" meldet, und deren Richtigkeit das Karlsbader Blatt zu vertreten hat, wird nicht verfehlen, Aufsehen zu machen. Prinz Heinrich hat danach, als er nach dem Begräbniß Kaiser Friedrichs nach Kiel kam, zu seiner nächsten Umgebung wörtlich gesagt: „Gott und Mackenzie danken wir es, daß mein gottseliger Vater so lange am Leben blieb und in der Regentenreihe der Hohenzollern figurirt."

— Es besteht, wie man dem „B. B.-C." mittheilt, in literarischen und politischen Kreisen die Absicht, weite Volksschichten für ein nationales Unternehmen zu gewinnen, das auf nichts Geringeres abzielt, als von Allen, die zu Kaiser Friedrich jemals in Beziehung standen, Erinnerungen an ihn zu gewinnen, die das Material zu einem Lebensbilde des hehren Fürsten bilden sollen. Da er als ein Fünfziger von uns schied, so sind noch viele Personen am Leben, die ihn als Knaben kannten, und mit jedem weiteren Jahrzehnt wird der Kreis der Zeitgenossen ein größerer, die ihn zum Jüngling und zum Manne heranreifen sahen. Die Vielseitigkeit seines Schaffens und Denkens giebt Gelehrten, Künstlern, Staatsmännern, Offizieren, Abgeordneten, Standesgenossen und anderen distinguirten Personen, die sich seines Umgangs wie seines Vertrauens zu erfreuen hatten, vollauf Stoff zu Aufzeichnungen, die unschätzbares Material zusammenbringen können; und vollends wer die Ehre hatte, mit Kaiser Friedrich in schriftlichen Verkehr zu treten, besitzt vorzügliche Beiträge zu einem nationalen Lebensbilde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch Mitglieder des Kaiserhauses das Unternehmen durch freiwillige Mitarbeit zu fördern bereit sein werden, und giebt aus dem schriftlichen Nachlaß die Kaiserin Viktoria möglichst viel her, ist ferner Herzog Ernst von Koburg zu Beiträgen willig, und erhalten wir Einblick in die Beziehungen des Kaisers zur Königin von England wie zu den Regenten von Oesterreich, Italien und Rußland, so wird sich das Ganze zu einer lebenswahren Darstellung abrunden lassen. Bei der Freundlichkeit und Offenheit, womit der Kaiser sich gab, sind seine vielen Kriegsgenossen gerade so in der Lage, Selbsterlebtes der Vergessenheit zu entreißen, wie schlichte Bürger im Verkehr mit dem Kaiser charakteristische Erinnerungen bewahren, die nicht verloren gehen dürfen. Als einer der hervorragendsten Mitarbeiter an dem geplanten Werke ist Freiherr v. Roggenbach gedacht, da ihm, wenn Kaiser Friedrich am Leben geblieben wäre, eine hohe politische Stellung zugefallen sein würde. Der badische Staatsmann verkehrte mit dem Fürsten lange Zeit in San Remo und auch hier noch. Ihm war bekannt, wie der Aufruf „An mein Volk" zu einem Regierungsprogramm sich gestalten sollte und welche Maßnahmen geplant worden waren, um eine neue Aera einzuleiten.

— Die Zweimarkstücke mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs sind nunmehr zur Ausgabe gelangt, nachdem die kais. Genehmigung zur Inkurssetzung dieser Münzen ertheilt worden ist. Dieselben zeigen den Kopf des verewigten Kaisers in treuer Porträtähnlichkeit und wohlgelungener Plastik; der „Haarwulst" am Hinterkopfe des Porträts, wie er auf den Goldstücken zu vielfachen Ausstellungen Anlaß gegeben, findet sich auf den Zweimarkstücken nicht. Begreiflicherweise ist die Nachfrage nach den neugeprägten Kaiser-Friedrich-Münzen eine sehr große.

— Dem Geheimen Regierungs-Rath und Professor Dr. Hinzpeter-Bielefeld, welcher die von uns bereits besprochene Broschüre über Kaiser Wilhelm II. geschrieben hat und Erzieher desselben gewesen, ist der Rothe Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen. — Der „National-Zeitung" zufolge hat die Broschüre Hinzpeters vor ihrer Veröffentlichung dem Kaiser Wilhelm vorgelegen, welcher die Veröffentlichung gestattete. — Der „Reichsanzeiger" hat auch bisher von dem Dankschreiben, das der Kaiser dem königlich preußischen Hofhistoriographen von Treitschke angeblich hat zugehen lassen, noch nicht Notiz genommen. Die „Bresl. Z." findet es mit Recht auffallend, daß zwei Zeitungen vorgeben, im Besitz des Wortlauts des kaiserlichen Schreibens zu sein, und daß die beiden von den fraglichen Blättern veröffentlichten Versionen stark von einander abweichen. So ist

Feuilleton.

Ein goldener Traum.

Von Mary Buttler.

20.) (Fortsetzung.)

„Er führte sie nach Italien und vertraute sie einer englischen Familie in der Nähe von Turin an, welche froh war, ihre Subsistenzmittel auf diese Weise zu erhöhen. Sie waren liebevoll und freundlich zu der armen Irrsinnigen. Dort lebte sie ein ganzes Jahr. Ach, der warme Sonnenschein, die zerbröckelte Fontaine und der breitästige Feigenbaum neben derselben; die Marmorterrasse, auf welcher sie stundenlang tagtäglich auf- und niederschritt, den Schatten der Weinblätter auf der weißgetünchten Wand beobachtend! Werde ich je vergessen — je vergessen können?"

Sie hielt inne, blickte wieder auf das schweigend neben ihr stehende Kind, blickte auf Regina's hohe, schlanke, regungslose Gestalt und fuhr dann fort:

„Nach Verlauf dieses Jahres wurde die Anzeige ihres Todes in den öffentlichen Blättern verbreitet. Wer fragte danach? Wer von allen denen, welche drei Jahre zuvor den Kopf über Sir Arthur's Mesalliance geschüttelt hatten, dachte daran, daß sie möglicherweise nicht gestorben, sondern nur entflohen sei? Nur ihr Gatte wußte es, und er — welcher durch die Zeitungsnotizen von einer lästigen Bürde befreit worden war — er wußte zu schweigen. Sie kam nach England, nach London. Sie sah ihr Kind glücklich und wohl behütet; sie sah ihren Gatten sanft und gütig, vom Schicksal begünstigt, von der Welt geachtet. Um ihre Existenz zu bestreiten, ernährte sie sich mittelst der einzigen Hilfsquelle, welche den Frauen in der Armuth und im Unglück zu bleiben pflegt, mit Handarbeit. Oft war sie dem Hungertode nahe; doch sie wollte sich niemals zu erkennen geben, nirgends ihren wahren Namen sagen, bis es dem Himmel einst gefallen würde, sie von dieser grausamen Welt zu nehmen. Da erfuhr sie, daß ihr Gatte — ihr Gatte, Fräulein Lennox — im Begriffe stand, ein Verbrechen gegen das Gesetz, gegen einen Nebenmenschen, sowie gegen seine eigene unsterbliche Seele zu begehen, und sie mußte, ganz gleich durch welche Mittel und Wege, ihn davon zurückhalten. Fräulein Lennox, Sie fragen mich, wer ich sei und welche Botschaft ich Ihnen gesandt haben könnte? Ich bin Sir Arthur Tarleton's Frau und ich schickte Ihren Kousin und Bräutigam, um Ihnen dies zu sagen, Sie vor dem entsetzlichsten Schicksal zu bewahren, welchem ein tugendhaftes und unschuldiges Mädchen verfallen kann. Oh, ich habe Beweise für das, was ich sage! Ich bin dem Verhungern nahe gewesen, aber meinen Trauring habe ich noch nicht vom Finger gestreift. Seine Mutter kennt mich, und auch sie — jenes grausame Wesen mit den malitiösen Augen und dem höhnenden Munde. — Schenken Sie mir Glauben, Fräulein Lennox? Sehen Sie, ist nicht dieses Kind, das mich so innig umschlingt" — und sie nahm Bell in ihre zitternden Arme — „mir so zugethan, wie einer Mutter? Gott im Himmel, Sie werden ohnmächtig!"

Die junge Frau setzte das Kind nieder und stützte Regina.

„Nein," erwiderte Letztere mit leisen, stockenden Worten — „nein! Doch bitte, gönnen Sie mir nur einen Moment der Erholung!"

Dann aber brach sich ihr Zorn Bahn — wie ein Strom dahinrollt, welcher den, seinen Lauf hemmenden Damm durchbricht, so strömten jetzt die Worte in wahnsinniger Leidenschaft von ihren Lippen.

„Ihnen glauben? Ja, ich glaube Ihnen, und meine Rache soll schnell gekühlt werden. Wir Lennox' vergeben niemals eine Beleidigung. Ich bin ein Weib — ich kann nicht gehen und ihm mit der Peitsche vergelten, was er mir angethan; und dennoch kann ich einen tödtlichen Streich nach ihm führen — kann ihm den Tod oder ein Leben voll Schande geben — den befleckten Namen, die vernichtete Ehre, welche er mir zugedacht. Und das will ich; ich schwöre es!" Sie erhob die geballte Hand sowie ihr bleiches Gesicht zum blauen Himmel empor und aus den glänzenden Augen leuchtete der Haß des Wahnsinns.

Die junge Frau wich erschreckt zurück. Regina hielt inne, suchte sich zu beherrschen und fuhr dann ruhiger fort:

„Sie sind erschreckt? Glaubten Sie vielleicht, ich würde über meine Enttäuschung weinen und klagen und dem Himmel, für mein glückliches Entrinnen danken? Nun ja, ich danke dem Himmel, nicht allein für mein Entrinnen aus dieser Scheinheirath, welche er mir bot, und mit welcher er mich betrogen haben würde, sondern vor Allem dafür, daß seine Lippen nie die meinigen berührten, seine Hand niemals mit dem warmen Drucke des Geliebten die meinige umspannte. Das kann ich mit gutem Gewissen behaupten und vor Ihnen, vor seiner Frau stehen, ohne zu erröthen!"

Wiederum hielt sie inne, dann nahm sie den Brief, welchen sie vorhin gelesen hatte, aus ihrer Tasche, riß ihn in Stücke und zerstreute diese im Winde mit einem Ausdrucke des Abscheu's in Blick und Geberde, um welchen die Königin einer Tragödie sie hätte beneiden können.

„Tentore!" sagte sie, den kleinen Papierstücken nachblickend. „Er bietet mir Tentore an, und ich könnte ihn dazu zwingen, es mir zu geben, doch aus seinen Händen nehme ich es nicht. Nein, es giebt doch noch Etwas, das mir theurer ist, als selbst Tentore und das ist meine Rache! Ich werde mit ihm verfahren, wie er mit mir verfahren hätte. Die Erniedrigung, die Schande, das lange Leben der Entehrung oder gar der Tod, welche er mir ohne Erbarmen und Gewissensbisse bereiten wollte, sollen jetzt ohne Erbarmen und Gewissensbisse ihm zu Theil werden. Lady Tarleton," — die kleine Frau zuckte bei dem seit so langer Zeit nicht gehörten Namen zusammen — „Sie haben mich gerettet und Sie haben sich selbst gerächt für alles Unrecht, daß sie je erduldeten. Adieu und leben Sie wohl — ich reise noch heute Abend nach Irland zurück. Bell!"

Sie nahm das Kind auf den Arm, und ehe die junge Frau im Stande war, sie zurück zu halten, war Regina schon ihrer Hörweite entschwunden. Bell's schwarze Locken schmiegten sich an die Wange ihrer Gouvernante, aber mit sehnsüchtigem Blicke sah das Kind zurück nach seiner Mutter. (Fortsetzung folgt.)

nach der von Wolff telegraphisch weiter verbreiteten Version des „Posener Tageblatts“ der „Wortlaut“ folgender: „Ich danke Ihnen auf das Allerherzlichste für das Denkmal, welches Sie Meinen Vorgängern in der Geschichte gesetzt. Sie haben, wie immer, so auch hier, der Wahrheit die Ehre gegeben. Wilhelm, Imperator Rex.“ Dagegen veröffentlicht die „Kreuzzeitung“ das Dankschreiben in folgendem „Wortlaut“: Marmor-Palais, 11. Juli 1888. Empfangen Sie Meinen allerherzlichsten Dank für das herrliche Denkmal, welches Sie Meinen in Gott ruhenden beiden Vorgängern in der Geschichte errichtet haben. Der Wahrheit die Ehre, ist auch hier, wie stets, Ihre Loosung gewesen. Wilhelm I. R. Es ist jedenfalls wunderbar, daß bei einem Aktenstück von vier Zeilen derartige Verschiedenheiten in der als „Wortlaut“ bezeichneten Fassung zu konstatiren sind.

— Ueber angeblich verschwundene geheime Papiere des Kaisers Friedrich, die sich in England befinden sollen, werden in den auswärtigen Blättern allerlei Erzählungen verbreitet, welche die „Nordd. Allg. Ztg.“ vor einigen Tagen nachdrücklich in Abrede stellte. Die „Nordhäuser Zeitung“, welche von den albernen Gerüchten ebenfalls Notiz genommen hatte, ist darauf von der dortigen Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden und es sind sowohl im Redaktionslokale als auch in der Privatwohnung des verantwortlichen Redakteurs Haussuchungen nach dem Manuskript abgehalten worden. Gegen den Redakteur ist der Strafantrag wegen Majestätsbeleidigung gestellt worden. Das Manuskript wurde anstandslos ausgeliefert.

— In Braunschweig ist der preußische Gesandte v. Normann in Folge eines Herzschlages gestorben.

— Die Antwort des Staatsministeriums auf die Adresse der polnischen Landtagsabgeordneten an Kaiser Friedrich wird einer Wiener Meldung der „Post“ zufolge in galizischen Journalen veröffentlicht. Darnach wurde den Ueberreichern der Adresse bedeutet, daß die Krone, welche die treuergebenen Gefühle der Polen nicht bezweifelt, erwarte, die Polen würden sich dankbar erweisen für die Wohlthaten, die ihnen von dem geordneten Staatswesen in Preußen zu theil werden. Insbesondere sei zu erwarten, daß die polnischen Abgeordneten fortab an der gemeinsamen Arbeit der Erfüllung der Staatsaufgaben lebhaft sich betheiligen werden.

— Der badische Landtag ist gestern geschlossen. In der Thronrede erwähnte der Großherzog, die während der Session hereingebrochenen schweren Schicksalsschläge, des Todes des Prinzen Ludwig und der beiden Kaiser. Diese Ereignisse, welche in rascher Folge das deutsche Vaterland im innersten Leben erschütterten, waren geeignet, die Liebe zu Kaiser und Reich noch fester zu begründen; sie werden dazu beitragen, die Regierung Kaiser Wilhelms zu einer gesegneten zu gestalten. Die Rede gedenkt darauf der angenommenen Gesetzentwürfe, insbesondere des kirchenpolitischen Gesetzes, über welches, wenngleich ein volles Einvernehmen nicht erzielt werden konnte, doch eine werthvolle Einigung erfolgt ist, des Einführungsgesetzes zur Unfallversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter, des Beamtengesetzes und des Schullehrergesetzes. Zum Schluß heißt es: „Das Reich, daß inmitten der schmerzlichsten Verluste unerschüttert geblieben, wird auch fortan unser starker Schutz nach außen sein.

— Nach der „N. Fr. Pr.“ sind die Gerüchte, daß die Königin Natalie aus Deutschland ausgewiesen sei, vollständig begründet. Der Königin sei am Donnerstag von dem Polizeipräsidenten eröffnet worden, daß sie spätestens 10 Stunden nach der Abreise des Kronprinzen aus Wiesbaden ins Ausland abzureisen habe, da ihr fernerer Aufenthalt in Deutschland nicht mehr geduldet werde. Man versuche jetzt von Berlin aus, diese Nachricht, welche der „Rheinische Kourier“ zuerst in die Oeffentlichkeit brachte, als unrichtig hinzustellen, doch könne auf das bestimmteste versichert werden, daß die Sache sich so verhält, wie oben angegeben.

— Der „St. James Gazette“ wird aus Berlin gemeldet, daß Baron Worms zwei befriedigende Konferenzen mit Herrn v. Scholz über die Zuckerfrage gehabt habe; Deutschland sei schlüssig darüber geworden, den Zuckervertrag anzunehmen. Es handelt sich bei diesen Konferenzen, wie bekannt, um die endgültige Beseitigung der Zuckerprämien. Für Deutschland, welches in der Zuckerfrage in ganz hervorragender Weise interessirt, ist, so wird jetzt in den „Berl. Pol. Nachr.“ geschrieben, die Position keine leichte: es gilt auf der einen Seite, die Interessen einer bedeutenden heimischen Industrie zu schützen und andererseits nichts zu verabsäumen, was geeignet wäre, eine Störung des deutschen Absatzes auf dem gewohnten und natürlichen nicht nur, sondern unentbehrlichen Londoner Markte zu verhüten. Wie sehr dieser Absatzmarkt gefährdet werden könnte, geht wohl am ehesten aus der Thatsache hervor, daß bedeutende Konkurrenten Deutschlands auf dem Zuckerweltmarkte sich bereit erklärt haben, der Konvention beizutreten. Es ist wohl kaum zu zweifeln, daß die Entschließungen unserer Regierung unter dem Eindrucke dieser Thatsache und der oben angedeuteten Erwägungen in Betreff der künftigen Sicherung unseres alten Absatzmarktes zu fassen sein werden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die von der französischen Presse erhobenen Klagen, daß die deutsche Behörde einzelnen Franzosen, welche sich nach Elsaß-Lothringen begeben wollten, die Pässe verweigere oder die Erlangung derselben erschwere, in den meisten Fällen für erlogen, auch da, wo ein Fünkchen Wahrheit zu Grunde liegen sollte, für unbegründet. Sie erwähnt dabei die Geschichte von dem aktiven Offizier, der durch deutsche Grausamkeit verhindert worden sei, an das Krankenlager seines in Elsaß lebenden Vaters zu eilen und bemerkt dazu, dieselben Skribenten, die jetzt nicht laut genug jammern können über die angeblichen Härten der deutschen Behörden, würden die ersten sein, den französischen Plebs zur Steinigung eines aktiven deutschen Offiziers aufzuhetzen, der sich unter dem Vorwande, einen kranken Verwandten pflegen zu wollen, nach Nancy, Verdun oder einer anderen Grenzfestung begeben sollte. Es läge vielleicht in höherem Grade im französischen Interesse, wenn man in Frankreich darüber klar werden wollte, daß die Franzosen es sich gefallen lassen müßten, mit demselben Maße gemessen zu werden, womit sie uns messen.

— Die Epauletten sollen, wie man sich nach der „Kreuzzeitung“ in militärischen Kreisen erzählt, nicht völlig abgeschafft, vielmehr beim Gala-, Parade- und Gesellschaftsanzug weiter getragen werden. Dagegen sollen am Ueberrock nur Achselstücke getragen werden und daher bei diesem Kleidungsstücke die Passanten (Epauletten-Halter) in Zukunft fortfallen. Die Achselstücke der Subaltern-Offiziere und Hauptleute sollen ähnlich denen der betreffenden Chargen bei den Husaren werden.

— Der Deutsche Offizierverein hat soeben seinen Bericht über das am 31. März beendete vierte Geschäftsjahr herausgegeben. Die Zahl der stimmberechtigten Mitglieder hat sich um 3215 auf 23 493 gehoben, ebenso der Umsatz an direkten Verkäufen an die Mitglieder von 2 584 458 Mk. im Jahre 1886/87 auf 2 729 298 Mk. im Jahre 1887/88. Der Bruttogewinn ergab nach Abschreibungen 200 964 Mk. und nach Abzug von 30 167 Mk. für Reservestellungen wurde ein Reingewinn von 170 797 Mk. erzielt.

Ausland.

Warschau, 17. Juli. Die Befestigung Warschaus wird in ihren Einzelheiten weiter fortgeführt. Auf der Ostseite der Stadt, längs des Wäldchens bei der Vorstadt Praga, wird ein mächtiger Festungswall aufgeschüttet, der ein Verbindungsglied des um die ganze Stadt laufenden Ringwalles bildet. Um die Arbeit zu beschleunigen, sind mehrere Hundert Wagen zum Anfahren von Schutt und Erde angenommen worden. — Die deutschen Einwanderer, welche sich vor Jahren auf beiden Seiten der Weichsel niedergelassen und angekauft haben, suchen meistentheils, um der Ausweisung zu begegnen, die russische Staatsangehörigkeit zu erwerben. Da die zu erfüllenden Formalitäten sowohl in Rußland, als auch in ihren Heimathländern, namentlich wegen der Entlassung aus dem Unterthanenverbande der bezüglichen Staaten, mannigfaltig, zeitraubend und mit Kosten verbunden sind, so haben bis jetzt nur sehr wenige das russische Unterthanenrecht erhalten. Unter den bekannteren Ausländern hat nur ein Herr v. Treskow und sein Bevollmächtigter, Herr v. Tschirschnitz, Aussicht, wie der Petersburger „Kraj“ berichtet, in den russischen Unterthanenverband aufgenommen zu werden. In Folge dessen wird auch der beabsichtigte Verkauf der Güter des Herrn v. Treskow nicht mehr stattfinden. (P. Z.)

Petersburg, 17. Juli. Der hiesige Bankier Junker, Bruder des berühmten Afrikaforschers, hat für sämmtlichen, während der Entrevue erforderlichen Geldbedarf von der Kabinetskasse des deutschen Kaisers unbegrenzte Anweisung erhalten. Die deutschen Reichsangehörigen in Petersburg, Moskau, Riga und Kiew entsenden Deputationen an Kaiser Wilhelm, deren Empfang im Winterpalais stattfinden wird. Es verlautet jetzt, Kaiser Alexander werde dem deutschen Kaiser am Donnerstag allein entgegenfahren, nur begleitet von Herrn von Giers und dem hiesigen deutschen Botschafter General von Schweinitz. Die Kaiserin empfängt Mittags um 12 Uhr ihren erhabenen Gast erst im Peterhofer Hafen. Die Rückreise Kaiser Wilhelms wird wahrscheinlich erst am Montag erfolgen.

Wien, 17. Juli. Die hiesigen maßgebenden Kreise begrüßen die Kaiser-Entrevue sympathisch und erhoffen von derselben insofern eine Kräftigung des Friedens, als Rußland von Deutschlands Entgegenkommen und Loyalität überzeugt werden dürfte, sind aber bezüglich sofortiger praktischer Resultate ziemlich skeptisch. Als charakteristisch gilt, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ gerade jetzt die russischen Blätter abzukanzeln gezwungen war.

Paris, 17. Juli. In Frankreich werden an die Reise des Kaisers Wilhelm nach Rußland eigenthümliche Gerüchte geknüpft. Danach soll der Kaiser in Petersburg und auch an den übrigen Höfen einen allgemeinen Abrüstungsantrag mit gegen Frankreich gerichteter Spitze befürworten wollen. Ein Blatt weiß sogar zu melden, daß die Zustimmung des Kaisers Alexander hierzu im Prinzip gesichert wäre. Gleichzeitig wird gemeldet, daß in französischen parlamentarischen Kreisen die Absicht bestehe, das Ministerium über die Frage zu interpelliren. Die Regierung halte jedoch eine derartige Interpellation für zwecklos.

Paris, 18. Juli. Gestern empfingen Präsident Carnot und der Konseilsvorsitzende Floquet den Besuch des Fürsten von Montenegro. Der Letztere hat sein Land in recht bedrängten materiellen Verhältnissen zurückgelassen. Aus einer Mittheilung der „Pol. Korr.“ ist zu entnehmen, daß die Steuern seit zehn Monaten nur sehr spärlich eingelaufen und mehr als 40 Prozent derselben unter den gegenwärtigen ökonomischen Verhältnissen uneinbringlich erscheinen. Die durch die vorjährige Mißernte heraufbeschworene Kalamität wirkt um so verheerender, als fast alle Verdienstquellen, die früher den Montenegrinern namentlich im Auslande zu Gebote standen, gegenwärtig als versiegt erscheinen. Es pflegten sich in Jahren derartiger Mißernten tausende Menschen von Montenegro nach Serbien, Bulgarien und Konstantinopel zu wenden, wo sie einen reichlichen Erwerb fanden. Jetzt hat Serbien seine Grenzen den montenegrinischen Auswanderern verschlossen und die bulgarische Regierung hat vor Monaten ebenfalls bekanntgegeben, daß sie erwerb- und subsistenzlosen Unterthanen des Fürsten von Montenegro den Aufenthalt im Fürstenthum nicht gestatten könne. Es wurden sogar die meisten jener Montenegriner, welche seit längerer Zeit ihren Aufenthalt in Bulgarien genommen hatten, veranlaßt, das Land zu verlassen. Aber auch die Hauptstadt des türkischen Reiches verzichtet in neuerer Zeit immer mehr auf die Dienste der zu Gewaltthätigkeiten hinneigenden Bergbewohner, so daß ein großer Theil der nach Konstantinopel Emigrirten in traurigem Zustand zurückkehren mußte. Einige Hundert lenkten ihre Schritte nach Griechenland, wo sie an den Arbeiten des Kanals von Korinth Beschäftigung zu finden hofften. Indessen erwies sich auch diese Hoffnung als trügerisch und sind die meisten der nach Athen gereisten Zrnagorzen, in Siechthum und von heftigem Fieber befallen, zurückgekehrt.

Brüssel, 16. Juli. Am 12. d. M. erschien in der „Köln. Ztg.“ die Nachricht, daß die Angestellten der Aussteller in Folge eines neuen Beschlusses des Komitees vom 15. d. M. ab nur noch gegen ein Abonnement von 15 Frs. Einlaß finden, und daß in Folge dessen eine Anzahl russischer, deutscher, belgischer und italienischer Aussteller ihre Installationen schließen würden. Diese Mittheilung, welche von einigen anderen deutschen Blättern vertrauensvoll wiedergegeben wurde und darnach angethan ist, die Interessen der zahlreichen deutschen Aussteller zu schädigen, entbehrt jeder Begründung. Nicht eine einzige Installation der ganzen Ausstellung ist am gestrigen Tage geschlossen worden, und war dieselbe vielmehr, vom herrlichsten Wetter begünstigt, von mehr als 68 000 Personen besucht. Nachrichten, wie die obige, machen in Belgien viel böses Blut und schädigen die hiesigen Deutschen in ihren geschäftlichen Verbindungen. Die Erbitterung, welche ein solches Vorgehen hervorgerufen hat, ist eine große und erklärt einigermaßen das deutschfeindliche Verhalten eines Theiles der belgischen Presse, welches Verhalten in den letzten beiden Wochen deutscherseits mit Recht gerügt wurde. Wie begreiflich, benutzt das französische Element diese Vorkommnisse dazu, dem deutschen Geschäfte nach Möglichkeit entgegenzuarbeiten und die Deutschen selbst im Auslande unbeliebt zu machen.

Haag, 17. Juli. Eine amtliche Meldung aus Batavia von heute besagt, die Ruhestörungen in der Provinz Bantam seien als beendet anzusehen, den Anlaß zu denselben hätten wahrscheinlich Urtheilssprüche der aus Eingeborenen bestehenden Gerichte und der Fanatismus der eingeborenen Bevölkerung gegeben. Der Direktor in der Verwaltung des Innern sei zur weiteren Untersuchung der Angelegenheit nach Bantam abgegangen. Unter den von den Aufständischen in Tjelegon getödteten Personen befänden sich außer den bereits Gemeldeten noch zwei europäische Beamte und eine europäische Frau.

Madrid, 17. Juli. Die durch das neue Alkoholgesetz geschädigten Kaufleute hielten heute eine Generalversammlung ab und beschlossen, zu beantragen, daß die Ausführung des Gesetzes bis zum Wiederzusammentritt der Kammer verschoben werde. Aehnliche Versammlungen wurden in Tarragona und anderen Städten abgehalten.

Chicago, 16. Juli. Die Stadt Chicago ist, wie man dem „Bln. Tgbl.“ meldet, abermals in tiefe Erregung versetzt durch die Entdeckung eines von Anarchisten angezettelten Dynamitkomplots, welches bestimmt war, die am 11. November vollzogene Hinrichtung der anarchistischen Genossen zu rächen. Die Verschwörung bestand diesmal nicht aus einer großen Menge Eingeweihter, sondern aus einzelnen, aus je drei Mann bestehenden Gruppen, deren Mitglieder einander nicht kannten. Eine solche Gruppe, aus drei Böhmen bestehend, ist verhaftet. Es wurde bei ihnen genug Dynamit gefunden, um mehrere große Gebäude in die Luft zu sprengen. Am letzten Sonnabend sollten drei Häuser sammt ihren Bewohnern in die Luft gesprengt werden, das des Staatsanwalts Grinnell, des Richters Gary und des Polizei-Inspektors Bonfield, welche alle drei im vorjährigen Anarchistenprozeß fungirten. Einer der drei Böhmen bekam Gewissensbisse und fragte einen Freund um Rath, der sofort zur Polizei lief und die ganze Sache verrieth. Die drei Böhmen wurden verhaftet; in ihrer Wohnung fand man eine große Anzahl Dynamitbomben und diverse Waffen. In dem einen der Arretirten glaubt man einen Haupträdelsführer der Anarchisten entdeckt zu haben. Man nimmt an, daß nicht nur die erwähnten drei Häuser vernichtet werden sollten; man meint vielmehr Anhaltspunkte zu haben, daß die Anarchisten auch mehrere Staatsgebäude, darunter das Gerichtsgebäude, sowie einige Zeitungsredaktionen in die Luft zu sprengen gedachten. Die Aufregung hier ist kolossal; alle Welt hatte geglaubt, der Anarchismus sei in den Vereinigten Staaten todt.

Provinzielles.

Schwetz, 17. Juli. Gestern Nachmittag lief in den hiesigen neuen Bahnhof ein Extrazug, bestehend aus der Maschine und einem Salonwagen, ein. Fünf Regierungsbaubeamte waren aus Bromberg eingetroffen, um die Gebäude, den Wasserthurm 2c. eingehend zu besichtigen. Auch Bürgermeister Technau, war eingeladen und es fand Rücksprache wegen der einzulegenden Züge statt. Wie die „Dzg. Ztg.“ erfährt, wird die neue Strecke Schwetz-Terespol am 1. September d. J., nach vorangegangener Abnahme derselben, dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Berent, 17. Juli. Gestern Nachmittag wurde Herr Göldel, der vor einigen Tagen das Rittergut Alt-Grabau erstanden, dortselbst mit einer Schußwunde im Kopf todt aufgefunden. Es wird angenommen, daß Herr G. in einem Anfalle von Geisteskrankheit Hand an sich gelegt hat. Der für das Gut gezahlte Preis war verhältnißmäßig niedrig, auch sind andere materielle Ursachen für eine Selbstentleibung nicht bekannt. (D. Z.

Hammerstein, 17. Juli. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern Nachmittag auf dem hiesigen Schießplatze. Zum Markiren des Feindes am Tage gebraucht die Artillerie meistens sogenannte Kanonenschläge, nämlich mit Papier umhüllte Pulvermengen. Dieselben werden durch Ziehen einer Schnur zur Entzündung gebracht. Der aufsteigende Pulverdampf zeigt an, wohin die Geschütze zu zielen haben. Nun kann es vorkommen, daß einzelne Kanonenschläge bei Absuchen des Terrains nach Beendigung des Schießens seitens der Soldaten übersehen werden und liegen bleiben. Obgleich in Folge unvorsichtigen Umgehens mit Pulver und besonders mit nichtkrepirten Granaten alljährlich Unglücksfälle vorgekommen sind und diese zur Warnung dienen könnten, ist es dennoch ein Hauptvergnügen der Knaben, jene Kanonenschläge zu entzünden und sich an Knall und Rauch zu erfreuen. Ebenso machten es auch gestern einige Jungen, welche trotz des Verbots, den Platz zu betreten, gefundenes Pulver anzündeten. Nachdem es ihnen einmal ohne Unfall gelungen war, wurden sie bei der Wiederholung des gefährlichen Spiels mehr oder minder verbrannt. Besonders soll einer der Bedauernswerthen, ein Sohn des Schuhmachermeisters B. von hier, nicht unerhebliche Verletzungen davon getragen haben. (Gef.)

Danzig, 17. Juli. Ueber das schon erwähnte schwere Unglück auf See erfahren die „N. W. M.“ folgende Einzelheiten: Sonnabend Vormittag (nicht Nachmittag) fuhren zwischen 11 und 12 Uhr aus Heisterneſt mehrere Fischer in Booten nach Putzig, um der Firmung beizuwohnen. Unter den Booten befand sich auch eins, welches der alte erfahrene Schiffer und Fischer Budda steuerte. Das Boot enthielt 14 Insassen: sieben Männer, eine Frau, vier erwachsene Mädchen und zwei Jünglinge. Die Fahrt ging Anfangs trotz des stürmischen Wetters, so erzählte mir ein Theilnehmer an derselben, glücklich von Statten. Wir waren etwas über eine Meile von Putzig, jenseits Rutzau entfernt, da erfaßte unversehens ein furchtbarer Windstoß unser Boot und schlug es um. Ich hielt mich durch Schwimmen über Wasser, hörte herzzerreißende Hilferufe, doch ein Jeder war nur auf seine eigene Rettung bedacht und suchte das gekenterte Boot zu erreichen, um sich daran festzuklammern. Sechs Männern gelang dies, die übrigen 8 Personen sanken rettungslos in die Tiefe. Zum Glück kam eine Viertelstunde später ein zweites Boot

dieselbe Strecke gesegelt; die Insassen bemerkten das gekenterte Boot, segelten darauf zu und retteten uns. Das Boot blieb fast eine Stunde auf der Unglücksstelle, doch auf dem wildbewegten Wasser war ein menschliches Wesen nicht mehr zu entdecken. Der Tod hatte eine reiche Ernte gehalten. Am Abend langten wir in Putzig an. Um die Firmungsfeier durch die Mittheilung von dem erschütternden Unglücksfall nicht zu stören, wurde derselbe einstweilen verschwiegen.

Elbing, 17. Juli. Am Sonnabend hielten im hiesigen Rathhause die vereinigten Komitees für die Ueberschwemmten der Stadt und des Landkreises eine Sitzung ab. Ueber 140 000 M. der im Ganzen 168 000 M. betragenden Liebesgelder wurde in folgender Weise verfügt: 10 000 M. für den Unterhalt und die Krankenpflege der in städtischen Asylen untergebracht gewesenen Ueberschwemmten; 30 000 M. für die Wiederherstellung der Wohnungen und sonstige Entschädigung der kleinen Leute in der Stadt; 60 000 M. zu dem gleichen Zweck für die Bewohner des Landkreises und 10 000 M. Entschädigungsgelder für dieselben; endlich 30 000 M. für Durchfütterung des Viehes derjenigen Kreiseingesessenen, welche noch unter Wasser stehen und Weide oder Futter nicht zu beschaffen vermögen. Laut Regierungsverfügung werden die Liebesgabengelder nur verwendet, um die Ueberschwemmten in ihrem Haus- und Besitzstand zu erhalten. Alle weiter gehenden Forderungen sind zur Staatsbeihilfe anzumelden, und es wird voraussichtlich ein bestimmter Prozentsatz der Entschädigungssumme in allen Fällen gewährt werden.

Lötzen, 17. Juli. Die Benczko'schen Eheleute hierselbst lebten schon seit geraumer Zeit in Unfrieden, und fast kein Tag verging ohne Zänkereien und Schlägerei. Am Sonntag den 8. d. M. brach wieder ein Gewitter unter ihnen aus. Der Ehefrau schienen die Balgereien schon zuwider gewesen zu sein, und da entschloß sie sich, der Sache ein Ende zu machen; mit dem Rufe: „Hund, jetzt steche ich Dich todt!" griff sie nach einem Brodmesser und stieß es dem Manne in den Unterkiefer. Der arg Zugerichtete mußte sich nun zu einem Arzt begeben, der ihm die Wunde untersuchte und vernähte. Als der Ehemann dann nach Hause kam, fand er die Thüre versperrt; alle Kraft anwendend, versuchte er das Hinderniß zu beseitigen, was ihm schließlich auch gelang. Beim Eintritt in die Wohnung bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick dar: die Frau hatte sich während seiner Abwesenheit gerade über der Thür erhängt. In Folge des heftigen Stoßes riß jedoch der Strick und die Frau lag am Boden. Zueilende Nachbarn entfernten den Strick, und die Selbstmörderin erholte sich dann auch nach einiger Zeit. Das Ehepaar lebt erst fünf Jahre zusammen. (Lycker Ztg.)

Memel, 16. Juli. Vor einigen Tagen wurde, wie das „Memeler Dampfboot" berichtet, das Asylhaus von einem sonderbaren Gaste heimgesucht. Es hatte nämlich ein recht volkreicher Bienenschwarm in dem mittleren Schornsteine des vorbenannten Hauses sich angesiedelt. Nach Mittheilung der Hausmutter ist dieser sonst nicht benutzte Schornstein schon seit einigen Jahren von Bienen bewohnt gewesen. In diesem Frühjahr waren sie jedoch verschwunden. Sie mögen in der Strenge des Winters umgekommen sein, oder vielleicht hat eingedrungene Nässe oder ein anderer Umstand sie veranlaßt, wieder auszuziehen. Die vorhanden Waben und Honigvorräthe haben nun doch wieder ein Bienenvolk angelockt. Die fleißigen Thierchen hatten vordem nicht vergeblich so lange darin gewohnt. Im unteren Hausflur befinden sich an der Wand um einige Risse herum mehrere graue Flecken, die wirklich vom herausqellenden Honig herrühren. Es scheint demnach wenigstens dieses eine, durch die Wand gehende Rohr bis unten zu vollgebaut zu sein und es ist nur zu bedauern, daß auch der geschickteste Imker diesen Schatz nicht zu heben vermag.

Bromberg, 18. Juli. Herr Staatsanwalt Dr. Heß von hier ist nach Exin gefahren, um die Todesursache bei dem Rittergutsbesitzer L. v. Wolfzlegier zu ermitteln, der todt im Zimmer seiner Wohnung auf seinem bei Exin belegenen Gute vorgefunden wurde.

Wollstein, 18. Juli. Die 23jährige Tochter des Eigenthümers P. im nahen Kielkowo hatte das Unglück bei einem Falle sich eine Verletzung der Kniescheibe des rechten Fußes zuzuziehen. Statt daß ein Arzt zu Rathe gezogen wurde, unternahm man eine Reise zu einem Ziehmanne. Da die Schmerzen jedoch immer größer wurden, so mußte das Mädchen nach dem hiesigen Krankenhause „Zum Samariter" gebracht werden. Der dirigirende Arzt erklärte hier, daß eine Amputation des Fußes vorgenommen werden müsse. Hierauf wollten jedoch die Eltern der Kranken nicht eingehen. Sie nahmen vielmehr ihre Tochter zu sich nach K., hier verstarb sie aber nach einiger Zeit. Auf gerichtliche Veranlassung wurde die Leiche am 11. d. Mts. exhumirt und durch die hiesigen Gerichtsärzte sezirt. Die Sektion soll nun dem Vernehmen der „Pos. Ztg." nach ergeben haben, daß bei der Manipulation des Ziehmannes eine derartige Verletzung des Ober- und Unterschenkels herbeigeführt worden ist, daß der Tod eine natürliche Folge war.

Kurnik, 18. Juli. Die Feldmark des Dorfes Czmon wurde vor einigen Tagen von einem Unwetter mit starkem Hagel heimgesucht, der erheblichen Schaden anrichtete.

Posen, 17. Juli. Auf dem Kolonisationsgute Sokolniki bei Kletzko kam es gestern zwischen deutschen und polnischen Maurern zu einer großen Schlägerei, bei welcher fünf deutsche Maurer schwer verwundet wurden. Es ist nach Gnesen um militärische Unterstützung telegraphirt worden. — Im Walde bei Schubin fand dieser Tage ein Förster eine Ricke mit einem schneeweißen Kalbe. Es gelang dem Beamten das kräftig entwickelte Kalb einzufangen.

Posen, 18. Juli. Das Gut Czerlejno im Schrodaer Kreise hat Herr Joseph Głębocki vom dem bisherigen Besitzer Alexander Wadyński für 90 000 Mark gekauft. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 19. Juli.

— [Militärisches.] Die Herren Generalmajors Richter und von Bergen sind zur Besichtigung des 11. Fuß-Artillerie-Regts. bezw. des 2. Pionier-Bataillons hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen.

— [Personalien.] Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht heute die Beförderung des Hülfslehrers Bensemer zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium in Thorn.

— [Nach abgelegter Physikats-Prüfung] haben das Fähigkeits-Zeugniß zur Verwaltung einer Physikatsstelle erhalten, aus Westpreußen die Herren: Dr. Brückmann in Christburg und Dr. Heise in Schwetz.

— [Ackerbau- u. Kredit-Verein E. G. in Pinschin.] Verschiedene Provinzialblätter brachten die Nachricht von der Gründung dieser Genossenschaft und bezeichneten dieselbe als eine „polnische". Auch uns wurde dieselbe als „polnische" gemeldet. Diese Bezeichnung ist nicht zutreffend. Die Genossenschaft ist durch die Herren Rittergutsbesitzer Dr. v. Kalkstein-Klein Jablau und Kaufmann Emil Salomon in Danzig gegründet worden. Beide Herren gehören dem Aufsichtsrath an und verfolgen lediglich volkswirthschaftliche Interessen. Sie wollen bei uns im Osten einen ferneren Versuch machen, große, weniger rentable Latifundien in gut fundirte Bauerndörfer zu verwandeln. Bei der Aufnahme von Mitgliedern soll nur auf deren Unbescholtenheit und Leistungsfähigkeit, nicht aber auf die Nationalität gesehen werden. Die Beitrittserklärungen zur Genossenschaft sind recht zahlreiche, das Unternehmen hat gute Aussichten.

— [Meldungen bei der Reserve und Landwehr.] Um den meldepflichtigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes die gesetzlich zulässige schriftliche Meldung zu erleichtern, werden künftig den Ortsvorständen durch die Bezirkskommandos mit einem entsprechenden Vordruck versehene Meldeformulare überwiesen werden, welche für die abzustattenden Meldungen bereit zu halten und den Betheiligten unentgeltlich zu verabfolgen sind. Auch sind die Ortsvorstände angewiesen worden, den meldepflichtigen Mannschaften bei Ausfüllung der Formulare jede thunliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

— [Guts-Parzellirung.] Nach einer Meldung der „D. Z." hat der Kaufmann Garmatter aus Berlin den Agenten Franz v. Dombrowski aus Neustadt mit der Parzellirung seines im Kreise Marienwerder belegenen Rittergutes Rinkowken beauftragt. Es haben vor wenigen Tagen bereits Termine an Ort und Stelle stattgefunden, zu welchem eine große Anzahl Kauflustige erschienen waren. Die Käufer sollen die Hälfte des Kaufgeldes baar anzahlen, der Kaufgeldrest soll denselben bei Verzinsung zu $4^1/_4$ pCt. gestundet werden.

— [Der Fecht-Verein] beschloß in seiner gestern Abend im Vereins-Lokal (Winkler, Culmerstraße) stattgehabten Fechtmeister-Sitzung, am Sonntag den 29. Juli cr. ein zweites großes Sommerfest im „Wiener Kafee Mocker" zu arrangiren und im September ein „Thüringer Kinder-Vogelschießen" in „Tivoli" zu veranstalten. — Als Sammel-Objekte bittet der Verein gebrauchte Korken, Staniol-Flaschen-Kapseln und Packet-Staniol sowie Zigarrenspitzen bei dem Materialien-Verwalter Herrn W. Zielke, Coppernicus-Straße, niederlegen zu wollen, wofür augenblicklich lohnende Verwendung ist; auch Briefmarken werden nach wie vor gesammelt. Ein Fechtmeister hat dem Verein eine „Fecht-Waage" zum Geschenk gemacht.

— [Gegen die Fliegen.] Eine österreichische landwirthschaftliche Zeitung brachte vor einigen Wochen die Notiz, daß in einem Thüringer Fleischwaaren-Geschäft im hohen Sommer auch nicht eine einzige Fliege zu finden war, — nachdem dort der Oelfarbe, mit welcher Decken und Wände gestrichen waren, etwas Lorbeeröl beigemischt worden war. — Wir fügen dieser Notiz hinzu, daß Lorbeeröl dem Weißkalk zugesetzt dieselbe Wirkung haben soll und empfehlen, den Versuch damit auch in Küchen und Speisekammern zu machen, aber auch in den Viehställen nicht zu unterlassen, um die lästigen Plagegeister unserer Hausthiere zu vertreiben.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen. — Aus einem Garten auf Bromberger Vorstadt sind wiederholt Rosen entwendet. Heute ist es gelungen, den Dieb abzufassen, als er nach Uebersteigen des Zaunes — die Eingangsthür war verschlossen — wieder Rosen stahl. In dem Dieb ist der bereits vielfach wegen Diebstahls vorbestrafte Schornsteinfeger Gust alias Kuhn ermittelt, welcher nunmehr der Königlichen Staatsanwaltschaft zugeführt ist.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,02 Mtr. — Auf der Bergfahrt hat Dampfer „Thorn" mit 4 Kähnen im Schlepptau heute unsern Ort passirt.

Kleine Chronik.

* Nürnberg, 16. Juli. Wie der „Fränk. Kur." meldet, entwichen aus dem Zuchthause zu Kloster-Ebrach zwei Sträflinge mit der vorher erbrochenen, 50,000 Mark enthaltenden Hauptkasse, nachdem sie sich vorher Zivilkleider verschafft hatten. Die Verbrecher sind inzwischen in betrunkenem Zustande festgenommen worden.

* Nürnberg. Im germanischen Nationalmuseum ist jüngst eine alte Apotheke aufgestellt und eingerichtet worden, die ein gelungenes Bild der Erscheinung einer Apotheke der Vorzeit giebt. Die Holzeinrichtung, vom Ende des 17. Jahrhunderts, stammt aus einem Städtchen Württembergs. Die Töpfe sind zum Theil buntbemalte italienische Majoliken des 16. und 17. Jahrhunderts, theilweise blau bemalte deutsche Fayencen des 17. und 18. Jahrhunderts; zu ihnen gesellen sich noch stattliche Reihen bemalter Standgläser, Holzbüchsen 2c. In den Schubladen, die außer den Aufschriften auch noch geheimnißvolle Zeichen tragen und in den Gefäßen finden sich mancherlei seltsame, oft nicht sehr einladende, längst außer Gebrauch gekommene Arzneimittel, von welchen das Museum bereits eine interessante Sammlung besitzt. Rezeptirtisch, Mörser, Bücher u. a. m. füllen den betreffenden Raum entsprechend aus; sogar der alte Schild „Zur Hirsch-Apoteck" fehlt nicht. Von der Decke hängt an Stricken gar mancherlei seltsames Gethier herab, das den wichtigsten, seinen Eindruck nicht verfehlenden Schmuck der alten Apotheken bildete. Namentlich Seeungeheuer waren zu diesem Zwecke sehr beliebt. Die Apotheke ist eine Stiftung des deutschen Apothekervereins.

* Um dem Fleisch den üblen Geruch zu nehmen, der ihm im Sommer fast immer anhaftet, ist als das einfachste Mittel das mangansaure Kali zu empfehlen. Zu diesem Zweck löst man in einem Liter recht reines Wasser 20 gr mangansaures Kali auf, diese Lösung läßt sich bei gutem Verschluß der Flasche jahrelang aufbewahren, ohne ihre Wirkung zu verlieren. Das Fleisch, welchem man den üblen Geruch nehmen will, lege man in ein Gefäß, übergieße dasselbe mit ganz reinem Wasser, so daß das Fleisch vom Wasser gänzlich bedeckt ist. Dann setze man von der mangansauren Kaliauflösung, je nach der Größe des Fleischstückes oder des Wildes, mehr oder weniger Tropfen hinzu, bis das Wasser, in welchem das Fleisch liegt, eine röthliche Färbung bekommen hat. Nun läßt man das Fleisch etwa fünfzehn Minuten in dem Wasser liegen, wobei dasselbe von außen eine weiße Farbe annimmt, welche sich jedoch beim späteren Braten oder Kochen wieder verliert. Der üble Geruch verschwindet dann vollständig, ebenso wie sich der Wohlgeschmack des Fleisches durch das Kali auch nicht vermindert.

* Das Zuchtpolizeigericht in Toulon hat nach fünftägiger Verhandlung den Weingroßhändler Graf Villeneuve von der Anklage, vergiftete Weine und andere Getränke, welche schädliche Stoffe enthielten, verkauft zu haben, freigesprochen, denselben jedoch wegen Fahrlässigkeit zu 20 Tagen Gefängniß und 100 Franken Geldbuße verurtheilt. Das Zeugenverhör war ergreifend. Mehrere junge Leute, welche von dem Wein getrunken hatten, humpelten auf Krücken herbei, weil ihre Beine theils ganz gelähmt, theils noch so schwach waren, daß sie den Dienst versagten. Eine Frau konnte lange wegen Zungenlähmung nicht mehr sprechen, andere wieder bringen ärztliche Zeugnisse, daß ihre Sehkraft vernichtet oder daß ihre Verdauung gänzlich gestört war. Eine Näherin erzählte, wie sie plötzlich über und über schwarz gefleckt war und der Arzt sich diese Krankheitserscheinung nicht zu erklären vermochte, Niemand dachte an den vergifteten Wein. Von den Angestellten des Grafen de Villeneuve will keiner um die Beimischung von Arsenik gewußt haben. Dagegen berichteten mehrere Arbeiter, daß der Herr manchmal mit kleinen Düten in den Keller kam, wenn eben da gearbeitet wurde, und deren Inhalt in die Kufen warf.

* Malitiös. Zofe (zum Bräutigam ihrer Herrin): „Gnädiger Herr verlassen uns heute so zeitig?" — Herr: „Das Fräulein ist verdrießlich — es hat Zahnschmerzen." — Zofe: „O, das sagt sie nur so, damit Sie glauben sollen, ihre Zähne seien echt!"

* Protest. Tochter: „Ich mag gar keinen Roman mehr lesen! Jedesmal hört er auf, wenn sie sich kriegen und es dann am schönsten wird!" — Vater: „Dummes Zeug! Wer hat Dir denn gesagt, daß es dann am schönsten wird?"

Submissions-Termine.

Königl. Landrath Thorn. Vergebung der Reparatur-Arbeiten an der katholischen Kirche zu Grzywna und der Reparatur-Arbeiten an den Gebäuden und Zäunen auf dem katholischen Pfarretablissement zu Grzywna. Vorschriftsmäßige Angebote bis 27. Juli, Vorm. 11 Uhr.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Gesucht wird ein sicherer, trockener, gutgedeckter Raum von 88 qm. für die Zeit 1. August 1888 bis 31. März 1889. Angebote bis 27. Juli, Vormittags 11 Uhr.

Königl. Fortifikation hier. Verkauf der bei Anlage des Exerzierplatzes in der Rudaker Forst gewonnenen Holzes (Rundkloben, Knüppelholz, Strauch und Stubben) am 21. Juli, Vorm. 10 Uhr, an Ort und Stelle.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Bromberg. Vergebung der Ausbesserungsarbeiten auf der Strecke Netzthal-Bromberg (Maurerarbeiten, Töpferarbeiten, Dachdeckerarbeiten, Zimmer-, Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten, Maler- und Anstreicherarbeiten). Angebote bis 27. Juli, Vorm. 11 Uhr, Zimmer Nr. 15.

Wasser-Bauamt Bromberg. Verdingung der für den Belag der „Eisernen Brücke" erforderlichen 15 cbm Kanthölzer, 216 qm 9 cm starken kief. Bohlen, 342 qm 7 cm starken rothbuchenen, 141 qm 5 cm starken kiefernen Bohlen. Angebote bis Freitag, 3. August, Vorm. 10 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 18. Juli sind eingegangen: W. Schmidt von Tilk-Winduga an Tilk-Thorn 1 Kahn, 427 kieferne Bretter; Gdala Peritz von J. Schulz-Kock an Versender Bromberg 4 Traften 92 Rundeichen, 888 kief. Rundholz, 151 runde eich. Schwellen, 85 doppelte und einfache eich. Schwellen, 3441 kief. Mauerlatten, 2 kief. Sleeper; A. Trzinski von J. Schulz-Linsznowo an Versender Bromberg 1 Traft, 1742 kief. Mauerlatten; G. Bengsch von C. Stolz-Osterode an S. Stolz-Driesen 6 Traften, 1741 kief. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. Juli.

Fonds: fest.			18. Juli
Russische Banknoten		192,40	192,50
Warschau 8 Tage		192,30	192,30
Pr. 4% Consols		107,20	107,20
Polnische Pfandbriefe 5% . .		59,00	59,10
do. Liquid. Pfandbriefe .		53,30	53,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		101,50	101,40
Credit-Aktien . . .		158,40	158,00
Oesterr. Banknoten		163,50	163,35
Diskonto-Comm.-Antheile . . .		214,25	214,00
Weizen: gelb	Juli-August	166,20	165,70
	September-Oktober	167,70	167,70
	Loco in New-York	$90^3/_4$	$90^1/_2$
Roggen:	loco	125,00	126,00
	Juli-August	127,70	127,50
	September-Oktober	131,20	131,50
	October-November	133,00	133,50
Rüböl:	Juli-August	46,80	46,50
	September-Oktober	46,50	46,20
Spiritus:	loco versteuert	fehlt	fehlt.
	do. mit 50 M. Steuer	52,30	52,80
	do. mit 70 M. do.	34,00	34,20
	Juli-August 70	32,80	33,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	53,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez	
nicht conting. 70er	33,00 „	—,— „	—,— „	
Juli	53,00 Bf.,	—,— „	—,— „	
„	33,00 „	—,— „	—,— „	

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 18. Juli.

Weizen. Für inländische Waare erhöhte Forderungen, wodurch das Geschäft beschränkt. Transitweizen bei kleinem Verkehr fest. Bezahlt inländischer weiß bezogen 129/30 Pfd. $161^1/_2$ M., russischer Transit rothbunt 124/5 Pfd. 122 M., 126/7 Pfd. 124, 125 M., Ghirka 127/8 Pfd. 119 M.

Roggen. Inländischer ohne Handel. Transit unverändert. Bezahlt russische 119 Pfd. 68 M.

Gerste russische 109 Pfd. 77 M.

Hafer inländ. 113 M.

Kleie per 50 Kilogr. $2{,}82^1/_2$—3,20 M.

Rohzucker matt, Basis 88° Rendement inkl. Sack ab Lager transit 14,00 M. nominell.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 19. Juli 1888.

Wetter: veränderlich.
Weizen unverändert, 125/6 Pfd. hell 153 M., 129/30 Pfd. hell 155/6 M.
Roggen unverändert, 116/7 Pfd. 103/4 M., 120/1 Pfd. 106/7 M.
Gerste, Futterw 93—98 M.
Erbsen Futterwaare 102—108 M., Mittelwaare 112—115 M.
Hafer, 104—110 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
18.	2 hp.	746.9	+21.2	NW	1	7	
	9 hp.	747.10	+16.1			10	
19.	7 ha.	746.3	+15.7	W	1	10	

Wasserstand am 19. Juli, Nachm. 3 Uhr: 1,02 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Petersburg, 19. Juli. Das Deutsche Kaisergeschwader hat gestern Abend Reval passirt, die Kaiserzusammenkunft findet Nachmittags 3 Uhr in Kronstadt statt.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen **Aufgabe des Geschäfts.** Das **gut assortirte Lager** soll **zu billigen**, aber **festen** Preisen ausverkauft werden. Die **Anfertigung** von **Damenkleidern** wird inzwischen fortgesetzt.

Die **Geschäftslocalitäten** sind im Ganzen oder auch getrennt **zu vermiethen.**

Jacob Goldberg. Alter Markt 304.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 20. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:
1 Nähtischchen und **1 Kronleuchter**
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

4000 Mark Kindergelder sind zur ersten Stelle von sofort zu verleihen.
E. Sieg jun., Mocker.

Mein Grundstück Bromberger Vorstadt 96, II. Linie, bestehend aus massivem Wohnhaus, massivem Stall, 3/4 Morgen Garten 2c. beabsichtige ich am **Montag, den 20. August, Vormittags 11 Uhr, zu verkaufen** und lade Kauflustige hierzu ein.
Anton Kramkowski.

Gastwirthschaft wird **zu pachten gesucht** auf einer Vorstadt von Thorn. Näh. Auskunft ertheilt **Litkiewicz,** Miethsfrau, Thorn, Seglerstraße 141.

---

100 MARK werden einem Jeden **zugesichert,** der nicht geheilt wird oder dessen Gesundheit sich nicht bessert durch das in ganz Europa und auch schon darüber hinaus rühmlichst bekannte Hämaton, das neue erfolgreiche Universal-Medicament, welches dessen Urheber, Herrn Apotheker **Hartzema** in Amsterdam, vollständig von heftigem, veraltetem Rheumatismus mit Steifheit und Verkrümmung der Gelenke befreit hat. Dieses Medicament entfernt die Urinsäure-Ablagerungen — die einzige Ursache aller Formen von **Gicht und Rheumatismus** — aus dem Körper des Leidenden, und ist folglich das einzige Mittel, welches, selbst in ganz veralteten Fällen, **vollständige Heilung** schenken kann. Dasselbe wurde mit drei Medaillen und letztlich noch mit der großen **goldenen Medaille** erster Klasse nebst Verdienst-Diplom der Unione Op. Umberto I. in Italien **prämiirt.** Die schmeichelhaftesten Briefe von unzähligen dankbaren Geheilten, worunter von fürstlichen Hoheiten, Professoren und Aerzten, liegen ebenfalls für Jedermann zur Einsicht offen. Zusendung auf Wunsch nach allen Plätzen der Welt, nach Deutschland gegen Postnachnahme. Ganze Fl. Mk. 8, halbe Mk. 5. Nur direct zu beziehen.

Gummi-Wäsche



nur vom Erfinder, elegant, zart und lange tragbar, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden,
Regenmäntel, Gummi-Tischdecken u. Läufer,
Wachs- und Ledertuche,
Gummi-Schürzen u. -Lätzchen,
Gummi-Spielkarten,
Gummi-Sitz- und Kopfkissen,
Reiserollen, Badekappen,
Gummi-Luft- und Wasserkissen,
Gummi-Eisbeutel, -Strümpfe u. -Binden,
Irrigatoren, Urinaux,
Gummi-Betteinlagen und -Schweißblätter
empfiehlt
Erich Müller,
Spezialgeschäft f. Gummiwaaren
Thorn, Passage 3.
Wiederverkäufern Rabatt.

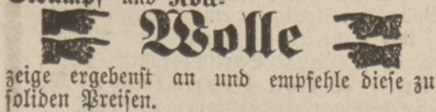
Wer eine Stelle sucht oder **zu vergeben,** ein **Haus, Grundstück zu verkaufen** hat oder **zu kaufen** 2c. 2c. wünscht,
inserirt am besten,
zweckmäßigsten und **erfolgreichsten** in dem in **Königsberg i. Pr.** und den **Provinzen Ost- und Westpreußen** 2c. 2c. weit verbreiteten **Königsberger**

Sonntagsanzeiger.

Der Erfolg ist stets sicher.
Abonnements (pro Quartal 13 Nummern) **nur 75 Pf.** bei jeder **Kaiserl. Postanstalt.**
Expedition des Königsberger Sonntags-Anzeiger, Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 26I.
NB. **Die Expedition dieser Zeitung** nimmt gern **Inserate** und **Abonnements** auf den **Königsberger Sonntags-Anzeiger** entgegen.

Billigste Berechnung.

Den **Empfang** meiner anerkannt guten **Strumpf-** und **Rock-**



Wolle

zeige ergebenst an und empfehle diese zu soliden Preisen.
A. Petersilge.

Goldgelbe englische Riesen-Futter-Rüben die ertragreichste, haltbarste, am schnellsten wachsende Futterrübe. Auch im Vorjahre übertraf sie alle anderen Sorten im Ertrage, in Nährwerth u. in Haltbarkeit. Aussaat von Anfang Juni bis Mitte Aug., Aussaatquantum 300 Gr. pr. 25 a. Reifezeit 14 Wochen nach Aussaat. — 5 Kilo zu 22 Mk., 1/2 Kilo zu 2 Mk. 50 Pf. vers.
E. BERGER, Internationales Saatgeschäft, Kötschenbroda—Dresden.
Anbau-Anweisung wird beigefügt.

Lest die

Freisinnige Zeitung,

begründet von **Eugen Richter.**

Kein Blatt orientirt so rasch und vollständig über innere Politik. — Spannende Erzählungen und Feuilletons, der Berliner Plauderer, Nachrichten über Theater, über Kunst und Wissenschaft, Vermischtes u. s. w. sorgen für das Unterhaltungsbedürfniß der Familie. Ein umfangreicher Kursbericht der Berliner Börse, tägliche Handelsnachrichten und Produktenberichte aus Berlin und anderen Plätzen, eine wöchentliche Handelsübersicht u. s. w. finden sich für den Geschäftsmann.

Durch ein **eigenes Postbureau** ist die „Freisinnige Zeitung" in den Stand gesetzt, ihre Nachtausgabe schon mit den Abendzügen zu versenden und dadurch außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in den neuesten Nachrichten um gegen 12 Stunden vorauszueilen. Diese Nachtausgabe enthält im Gegensatz zu den Abendausgaben der Berliner Zeitungen, mit welchen sie außerhalb gleichzeitig eintrifft, nicht nur die Liste der Vormittagsziehung, sondern auch schon die der Nachmittagsziehung der preußischen Lotterie.

Abonnementspreis bei der Post für die Monate **August** und **September 2 Mark 40 Pf.** (Postliste für 1888 Nr. 2112.)

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im Juli erscheinenden Nummern unentgeltlich, ebenso den Anfang des gegenwärtig in unserm Feuilleton zur Veröffentlichung gelangenden spannenden Romans „Die Stimme des Blutes" von Lütetsburg.

Probenummern gratis und franko.

Die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 8.



Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???

Herrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau,
Leset bedächtig — und ist's Euer Wille — Habt ihr die Zierde — d'rum merket genau:



Photographie nach Anwendung der Pomade im Alter von 22 Jahren, wovon sich Jeder persönlich überzeugen kann.

Phönix-Pomade
für Haar- und Bartwuchs
von **H. E. Schneidereit,** M. T. A. M.,
Professor der Medizin und Phrenologie
(Schädel- u. Gehirnlehre),
durch viele Autoritäten des In- u. Auslandes anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. u. erzeugt selbst bei jung. Herren nach kurzem Gebrauche einen kräftigen Bartwuchs. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Büchse Mk. 1,— und Mk. 2,—. — Wiederverkäufer werden gesucht.



Nach Anwendung der Phönix-Pomade.

Schutzmarke.

Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 22a, nahe der Leipziger Strasse.
Medizinisch-chemisches Laboratorium u. Drogenhandlung.

Man annoncirt am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

HAASENSTEIN & VOGLER
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittelung übergiebt. — **Original-Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.**
Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Fahnen,

Abzeichen für Vereine,
Flaggen für Behörden,
Altarbekleidungen
liefert
Franz Reinecke, Fahnen-Manufactur **Hannover.**

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß wir mit dem **1. August cr.** in **Mocker** einen
Fröbel'schen Kindergarten
eröffnen. Um geneigte Anmeldungen bitten
Clara und Elise Riedel,
gepr. Kindergärtnerinnen 1. Klasse, Gr. Mocker Nr. 573a.

Tapeten in den neuesten Dessins nebst passenden Borden, Rouleaux und Stuckrosetten empfiehlt zu Fabrikpreisen **J. Sellner, Thorn,** Gerechtestraße 96.

Bergmann's
Carbol-Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweisse Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei **Adolph Leetz.**

Einen großen Posten
Siebgewebe
in den gangbarsten Nummern habe im Ganzen oder in getheilten Partien wegen Aufgabe dieses Artikels **sehr billig abzugeben.** Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes.



Hängematten, Spritzen-Schläuche, Netze, Gurte, Leinen, Stränge, Taue, Bindfaden
empfiehlt **gut** und **billigst**
Bernhard Leiser's Seilerei.

Reparaturen an
Velocipedes
aller Gattungen werden sauber und schnell ausgef. **J. F. Schwebs,** Bäckerstr. 166.

Neue elegante Spazierwagen,
versch. Art und neuen Vorrath von **Wagen-Laternen** offerirt zu äußerst billigen Preisen.
S. Krüger's Wagenfabrik.

Wegen Aufgabe meiner Arbeit
verkaufe ich
sämmtliche Mustersachen
als: **Winter- u. Sommermäntel, Plüschvisites, Spitzen u. s. w.**
M. Demska, Gerechtestr. 122.

---

2 neue Hobelbänke,
1 leicht. Hand- u. 1 Kinderwagen,
1 kleines Schaukelpferd
billig **zu verkaufen Tuchmacherstr. 174.**

Neue starke Arbeitswagen,
3 und 4zöller, billigst in
S. Krüger's Wagenfabrik.

Lehrlinge
zur **Tischlerei** können sich melden bei
J. Golaszewski, Tischlermeister.

Für mein Colonialw.- u. Destillations-Geschäft suche einen **Lehrling.**
E. Szyminski.

Eine tücht. Verkäuferin,
mit der Branche vertraut, findet von sofort oder später vortheilhaftes Engagement. Meld. mit **Photogr. u. Zeugnißabschriften** an **L. Wolfsohn jr., Graudenz,**
Putz-, Kurz- u. Weißwaarenhandlung.

Ein ordentl. Aufwartemädchen für den ganzen Tag **gesucht Altstädt. Markt 161.**

Eine Schmiedewerkstatt
mit Schmiedezeug, im besten Zustande, **sofort zu verpachten.** Zu erfragen bei
J. Orlowski, Rudak bei Thorn.

---

1 möbl. Zimmer mit **Cab.** für 1 oder 2 Herren **zu vermiethen**
Gerstenstrasse 78.

E. j. M. s. z. 1. Aug. ein möbl. **Zim.** u. Pens. Off. an Frau **Meng,** Bromberg, erb.

Die **2. Etage, Elisabethstraße Nr. 266,** 5 Zimmer, Küche und Zubehör, ist vom 1. October cr. zu vermiethen.
Alexander Rittweger.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Strobandstraße 18, 3 Treppen vorn.

In meinem Hause **Gerberstr. 288** ist die **1. Etage,** 4 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. October d. J. **zu vermiethen.**
Gysendörffer.

Möbl. Zimmer u. Cab., mit Beköstigung, zu verm. **Bache 16, part.**

Eine anständige Familienwohnung ist vom 1. Oktober **zu verm.** bei
Moritz Fabian, Baderstr. 59/60.

Arenz' Garten.
Heute
CONCERT.

Sonntag, den 22. d. M., von 4 Uhr Nachm. ab:

Sommerfest
in
Schlüsselmühle.

Programm:
Konzert von der Kapelle des 21. Inf.-Regts. unter Leitung des Herrn Musikdir. **Müller,** Preisschießen, Preiskegelschieben, Blumen- und Bonbon-Verloosung, Aufsteigen zweier Riesenluftballons m. bengal. Flammen, Brillant-Feuerwerk. — **Entree** pro Person 25 Pf., Kinder unter 12 Jahren frei. Von Thorn aus Dampferverbindung.
Es ladet ergebenst ein
Das Comité
der Freiw. Feuerwehr Podgorz.

Schützen-Verein Mocker.
Prämien-Schiessen
am Sonntag, den 22. d. M
Von Nachm. 3 Uhr ab **Concert** von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 11. Abends **prachtvolle Illumination des Gartens, Brillantfeuerwerk.** — **Italienische Nacht.** Eintritt **20** Pf., Kinder **frei.**
Der Vorstand.



Ein möbl. Zim., mit auch ohne Pension, **zu verm. Heiligegeiststr. 176, 2 Trp.**

---

1 Part.-Wohn., 2 Zimmer, Küche und 1 Part.-Zim. **zu verm. Bäckerstr. 214.**

---

2 kleine und eine Mittelwohnung vom 1. Okt. **zu verm.** Gerechtestr. 120/21.

Schuhmacherstr. 386b eine **Wohn.,** erste Etage, 4 Zimmer, Alkoven, Entree, Küche mit Wasserleitung vom October **zu verm. A. Schwartz,** Coppernicusstr.

---

1 Pferdestall v. sof. zu verm. Gerstenstr. 134.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. October **zu vermiethen Jacobs-Straße 227/28.**

Eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, **vermiethet Hugo Claass-Thorn.**

Kleiner Laden m. kl. Wohn., **Keller** m. kl. Wohn. **zu verm. Seglerstr. 144.**

---

6 Zimmer nebst Pferdestall und **4 Zimmer** sind vom 1. Octbr. zu **vermiethen.**
Abraham, Bromberger Vorstadt.

Eine **Wohnung,** best. aus 5 Zimm., Entree, Balkon, Küche m. Wasserl. u. Ausg. zu verm. Zu erfr. **Gerechtestr. 99.**

---

1 Wohnung von 2 Zimm., Küche und Zubeh. v. 1. Octbr. z. verm **Jacobstr. 311.**

Ein groß. Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

Die Geschäftsräume der Berliner Damenmäntel-Fabrik, Breitestraße 446/47, auch zum Comtoir eventl. als Wohnung geeignet, werden vom 1. Oktober cr. frei. Näheres Altstadt 289 im Laden.
S. Simon.

---

1 Mittel-Wohnung und **1 Parterre-Zimmer** z. 1. October bill. **zu vermiethen.** Zu erfragen **Gerechtestr. Nr. 104, 1 Tr.**

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Breitestraße 448. A. Kotze.

Gut möbl. Zimmer zu vermiethen **Gr. Gerberstraße 287.**

Coppernicusstr. 170, 1 Tr., **1 Wohn.** für 450 Mark **zu vermiethen.**

---

1 Parterre-Wohnung von 4 Zim., auch zum Geschäftslokal geeignet, und **Familienwohnungen zu verm.** Zu erf. bei **Kwiatkowski,** Gerechtestr. 118, 1 T.

Araberstr. 134 eine kleine **Wohnung** vom October **zu vermiethen.**
A. Schwartz, Coppernicusstr.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.